

Zellen der Magenwand. An Stelle der Hautliebe fortan die Magenliebe!

In der That siehst du dieses Stadium prächtig entwickelt bei einer großen Anzahl jener schönen Quallen oder Medusen, deren Leibesglocke ja eigentlich nichts ist als ein umgestülpter, schwimmender Polyp. Ganz folgerichtig sondern sich hier in bestimmten Winkeln des Magens die Samenzellen und Eizellen ab und gewinnen durch den offenen Mund des Erzeugers das Weite. Eine Begattung nach Blaufelchenart hätte hier nicht mehr im Hühneraugensinne, sondern allen Ernstes auf dem Wege des Ruffes zu geschehen. Zunächst strenggenommen noch gröber: durch Erbrechen. Der Mund des einen Liebespartners eruptierte Samen, der des anderen Eier. Und die Liebesthür wäre einfach die einzige hier vorhandene Leibesthür mit: der Mund. Es scheint aber, als habe sich die Geschichte früh schon etwas wirklich bloß Rußartigem angenähert aus guten Gründen.

Auch das Innere des Magens erwies sich nämlich auf die Dauer als ein ebenso schlechter Benutzungswinkel wie die äußere Haut.

Je mehr und verbesserter dieser Magen sich als reiner Freßapparat ausgestaltete, desto mißlicher mußte der Aufenthalt in ihm für alle Dinge werden, die selber nicht verdaut werden wollten. Sie gerieten in ein Gedränge von allerhand eingepumptem Stoff, der auf die Verdauung hin untersucht, hin und her gewurstelt, mit scharfen Saucen übergossen und ausgefaugt wurde, — und die Gefahr war eine hochgradige, wenn nicht im Schwall erdrückt, so doch einfach nolens volens mitverarbeitet zu werden. Das wäre denn der Konflikt von Liebe und Fressen auf seinem Gipfel gewesen: ein Selbstfressen, Selbstverdauen der eigenen Geschlechtsstoffe. So etwas ging aber einfach nicht an.

Als der Magen auf der Wurmstufe Schlauch wurde, also auch hinten eine Öffnung, einen After, bekam, wäre